

Freizeit

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 16. Februar 1973
8. Jahrgang • Nr. 34 (1 845)

Preis
2 Kopeken

Viehzüchter legen ihre Hauptprüfung ab

Quellen des Erfolgs

- Die Brigade von S. Nurmaganow ist — eine der Initiatoren des Unionswettbewerbs
- Die Hauptaufgabe — den Fünfjahresplan in vier Jahren
- Der rote Wimpel blieb in der Brigade

Den Viehzüchtern des Gebiets Koktschetaw sind die Großtaten der Brigade des Delegierten des XXIV. Parteitages, Helden der sozialistischen Arbeit, S. Nurmaganow gut bekannt. In den letzten vier Jahren spezialisiert sie sich auf die Aufzucht von Jungtieren der weißköpfigen kasachischen Fleischrasse und erzielt jedes Jahr vortreffliche Resultate. Im vergangenen Jahr z. B. erhielt man von 144 Kühen 144 Kälber, die man im Herbst alle mit einem Gewicht von 180 bis 200 Kilo in die Mastgruppe überführte. Die tägliche Gewichtszunahme eines Ochsens erreichte 900 Gramm. Die Gesteuekosten eines Zentners Gewichtszunahme lagen 6 Rubel unter den geplanten.

Die Brigade ist eine der Initiatoren des Unionswettbewerbs und die Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von tierischen Erzeugnissen im dritten Fünfjahrplan. Sie hat sich verpflichtet, 1973 von jeder der 160 Kühe ein Kalb zu erhalten und großzuzüchten, eine

tägliche Gewichtszunahme von 1 Kilo je Tier zu erzielen, den Fünfjahresplan in vier Jahren zu erfüllen.

Wir befinden uns in der Farm. Oberall herrscht Ordnung. Die Halden sind sauber gekehrt. Die Rinder liegen auf frischem Stroh. Der Brigadier macht uns mit der Arbeit der Rinderfarm bekannt, erzählt wie die sozialistischen Verpflichtungen erfüllt werden. Gewissenhafte Arbeit, reiche Erfahrungen, exakte Erfüllung der Regeln der Zooteknik und Tierheilkunde sind die Quelle des Erfolgs des Kollektivs. Es ist gar nicht so einfach, „von hundert hundert“ zu erhalten. Um hohe Gewichtszunahmen der Rinder zu erzielen, muß man gesundes, lebensfähiges Jungvieh züchten, seine Weidestampfung produktiv organisieren.

In der Brigade von Nurmaganow kam man zur Schlussfolgerung, daß es besser ist, die Kälber im Februar und März zu erhalten. Die Winterkälber passen sich schneller den Umständen an, sind standhafter gegen

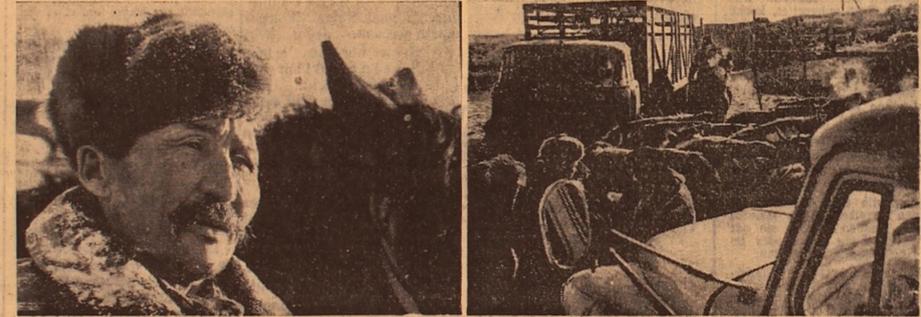
6 Kilo Heu, 20 Kilo Maissilage, ebensoviel Stroh, Elfenmohr vor und nach dem Kalben wird die Futtermischung geändert: es gibt mehr Kraftfutter, Heu, es kommt Anweikslage hinzu, während die Maissilage ganz ausgeschlossen wird. Frisches Futter und Wasser werden dreimal täglich verabreicht. Alle arbeitsaufwendigen Prozesse verrichten Mechanismen.

Jetzt ist auf der Farm die verantwortliche Zeit — es hat das Kalben der Kühe begonnen. Die Brigade will auch weiterhin den ersten Platz im Wettbewerb behaupten, obwohl das keine leichte Sache ist, da sie würdige Rivalen hat.

Im Sowchoz wird das Fazit des Wettbewerbs der Viehzüchter regelmäßig gezogen. Der Sekretär des Parteikomitees N. Budnikzi sagte:

Der erste Abteilung wurde für Januar die Rote Wanderfahne des Parteikomitees, der Sowchozleitung und des Gewerkschaftskomitees zugesprochen, während die Brigade von S. Nurmaganow den früher erworbenen roten Wimpel behielt. Die Brigade hat vortreffliche Leistungsziffern erzielt: es gibt keinen einzigen Viehaußfall, alle Tiere befinden sich in einem guten Futterzustand. Das Kalben der Kühe verläuft normal.

P. KAPITONOW, KasTAg-Korrespondent



20 000 Tonnen Fleisch, 5 000 Tonnen mehr als zu derselben Zeit im vorigen Jahr, verkauften die Kustanaier Viehzüchter im Januar an den Staat. Das Durchschnittsgewicht der Fleischkombinate zu fließenden Bullenkälber überstieg erstmalig 400 Kilo, und einzelne Tiere wogen 450—500 Kilo. Die führenden Wirtschaften des Gebiets nehmen Anteil am sozialistischen Unionswettbewerb um eine vorzügliche Erfüllung der Aufgaben des entscheidenden Jahres des Planjahrplans und rapportieren bereits über die Erfüllung des Plans des ersten Quartals. Bezeichnend sind die Arbeitsergebnisse in Schnellmast bei den Viehzüchtern des Sowchoz Krasnopartisanski, die ihren Quartalsplan in Fleischlieferung vor-

fristig erfüllt haben. Auf die Mast ist hier die 7. Abteilung spezialisiert. Eine richtige Futtermittel- und Mikrosatzfabrik, deren Herstellung in der Wirtschaft gut organisiert ist, ermöglicht es, täglich stabilen Zuwachs von 800 bis 1 000 Gramm zu erzielen. Als Beispiel für die Viehzüchter des „Krasnopartisanski“ seit Jahresbeginn 628 Jungtiere mit überdurchschnittlichem Futterzustand und mit einem Lebendgewicht von 450 bis 500 Kilo ab. Allein durch Realisierung des Viehs wurden über 600 000 Rubel Gewinn erzielt. Ein solches Resultat hatte die Wirtschaft zum erstenmal. Als bester Fachmann für Schnellmast gilt mit Recht der Viehzüchter der Tierzucht 1. Klasse, Viehpfleger, Kommunist Munsybek Madijew. Die jungen Vieh-

pflüger, solche wie der Komsomolze Iwan Dubjanski und andere, übernehmen vom bekanntesten Viehzüchter erfolgreich seine Meisterschaft und seine großen Erfahrungen. Die Neulandwiese des Gebiets Kustanai (hierin das Fleischkombinat) täglich 800 Tonnen Fleisch. Das beweist erneut, daß das Neuland, welches in der letzten Zeit zu einer großen Kornmarkte des Landes geworden ist, genauso kolossale potentielle Möglichkeiten in der Produktion tierischer Erzeugnisse besitzt.

UNSERE BILDER: 1. Meister der Tierzucht erster Klasse, Viehpfleger Munsybek Madijew. 2. Die Tiere werden zur Beförderung an das Fleischkombinat aufgeladen. Foto: KasTAg

A. N. Kossygin empfing Hans Friederichs

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, empfing im Kremel den BRD-Wirtschaftsminister Hans Friederichs, der zur zweiten Tagung der Kommission der UdSSR und der BRD für ökonomische und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit in der Sowjetunion eingetroffen ist.

Während des Gesprächs, das in einer Atmosphäre gegenseitigen Verständnisses verlief, wurden Fragen einer weiteren Vertiefung der wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und industriellen Zusammenarbeit in den nächsten Jahren besprochen.

Im Geiste der Verständigung

Kommunion über die Tagung der Wirtschaftskommission UdSSR — BRD

Prospektiven der weiteren Entwicklung und Vertiefung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD wurden auf der zweiten Tagung der Wirtschaftskommission beider Länder beraten, die vom 12. bis 14. Februar in Moskau stattfand.

Die UdSSR und die BRD sprachen sich dafür aus, in nächster Zeit die Verhandlungen zum Abschluß eines Abkommens zwischen beiden Regierungen über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit erfolgreich zu beenden.

Zusammenarbeit zwischen Organisationen und Betrieben der Sowjetunion und der BRD erörtert. Beide Seiten kamen überein, die Anstrengungen bei der Vorbereitung und Realisierung gemeinsamer Vorhaben auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit weiter zu aktivieren.

Die Kommission verwarf auf die Bedeutung einer langfristigen Orientierung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern und erteilte entsprechende organisatorische Maßnahmen zur Klärung der damit zusammenhängenden Probleme fest.

Die Kommission konstatierte bedeutende Fortschritte in der Industrie- und Wirtschaftsbeziehungen seit der ersten Tagung im April vorigen Jahres und dem im Juli erfolgten Abschluß eines langfristigen Handels- und Wirtschaftsabkommens.

Die Kommissionstagung verlief in einer vom Geist der Verständigung geprägten Atmosphäre.

Auf der Tagung wurde der Stand einzelner Projekte der

Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern und erteilte entsprechende organisatorische Maßnahmen zur Klärung der damit zusammenhängenden Probleme fest.

Die Kommission mißt den Verhandlungen über die Zusammenarbeit beim Bau eines metallurgischen Kombinars bei Kursk für Direktproduktion von Eisen große Bedeutung bei.

Es wurde vereinbart, die nächste Tagung der Kommission im Herbst 1973 in Bonn abzuhalten. (TASS)

Nixon sprach zu Umweltproblemen

WASHINGTON. (TASS). Über Probleme der Naturschutz des Umweltschutzes sprach Präsident Richard Nixon am 14. Februar im Rundfunk.

Der Präsident verwies auf die Wichtigkeit und die gegenseitigen Vorteile einer breiten internationalen Zusammenarbeit bei der Lösung dieser Fragen. „Das im vorigen Jahr in Moskau unterzeichnete Abkommen zwischen den USA und der UdSSR über

die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Umweltschutzes macht zwei große Industriemächte der Welt zu Verbündeten im Kampf gegen deren Verunreinigung“, erklärte Nixon.

Der Präsident stellte fest, daß sich die USA gegenwärtig in einer Umweltkrise befinden. Die Naturschätze der Vereinigten Staaten seien nicht unerschöpflich und zum großen Teil bereits erheblich geschädigt, sagte der Präsident.



WASHINGTON. Einem Sprecher des USA-Verteidigungsministeriums zufolge, wird auf dem Territorium Thailands ein Führungs- und Kontrollzentrum der amerikanischen Luftwaffe in Südostasien geschaffen. Von diesem Zentrum aus sollen die Einsätze der USA-Bomber auf Laos und Kambodscha gelenkt werden, falls es zu keiner Einigung über die Feuerstellung in ganz Indochina kommt. Gegenwärtig unternehmen USA-Flugzeuge allein gegen Laos täglich rund 280 Bombenangriffe.

ATHEN. Die griechische Regierung hat ein Gesetz verabschiedet, wonach Hochschulstudenten auf Verfügung von Behörden vom Unterricht suspendiert und in die Armee einberufen werden können.

Diese Maßnahme ist eine Reaktion auf die Massenaktionen der Studenten an der Athener Universität und an anderen griechischen Hochschulen, bei denen die Einstellung des Polizeiterrors, die Entfernung von Provokatoren und Polizeispitzeln aus den Hochschulen und eine Verbesserung des Bildungssystems gefordert wurde. Statt auf die Forderungen der Studenten einzugehen, ergriff die Regierung Maßnahmen, um Gegner der Bildungspolitik des heutigen Regimes von der Hochschule fernzuhalten.

BONN. Eine Konferenz über Probleme des Kampfes gegen Faschismus und Militarismus fand in Hanau statt. Neben westdeutschen Antifaschisten nahmen Vertreter aus der DDR, der CSSR, Frankreich, Belgien und Italien daran teil.

Wie in einem Kommuniqué zu den Arbeitsergebnissen festgestellt wird, hätten die Konferenzteilnehmer erklärt, besaße die DDR im Kampf gegen sämtliche Erscheinungsformen der reaktionären, rassistischen und neonazistischen Propaganda nicht nachgelassen werden. Es sei ferner notwendig, daß die ganze Arbeiterbewegung, alle demokratischen Parteien und Organisationen gemeinsam jeder faschistischen Gefahr entgegenzutreten.

HELSINKI. Die Zeitung „Kansan Uutiset“ wendet sich entschieden gegen die geplante Bindung Finnlands an den „Gemeinsamen Markt“. „Die Unterzeichnung eines Freihandelsabkommens zwischen Finnland und der EWG würde eine Erweiterung der Importe Finnlands aus den EWG-Ländern, bzw. ein zunehmendes Defizit der Außenhandelsbilanz, Schwierigkeiten in der für den Innemarkt produzierenden Industrie, und wachsende Arbeitslosigkeit nach sich ziehen“, heißt es im Leitartikel der „Kansan Uutiset“.

KOPENHAGEN. Ein Semestertag über Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den osteuropäischen sozialistischen Ländern wurde in Aarhus eröffnet. An dem Symposium, das auf Initiative des dänischen Industrieries durchgeföhrt wird, beteiligen sich Vertreter von mehr als 150 dänischen Firmen, Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben des Landes, darunter die bekannten Maschinenbaubetriebe „Danos“ und „Atlas“, die Schiffbauergesellschaft „Bjarne Vestergaard“ und die mit den sowjetischen Außenhandelsunternehmen erfolgreich zusammenarbeiten.

VIENTIANE. Die Vertreter der Patriotischen Kräfte von Laos und der Vientiane-Seite sind zur 18. Beratung im Rahmen der Verhandlungen über eine Laos-Regelung zusammengekommen. Anschließend sprach der Sprecher der Delegation der Patriotischen Front von Laos, Sot Phetrasi, vor Journalisten. Er stellte fest, daß die Beratung in einer sachlichen Atmosphäre verliefen ist. Er betonte, beide Seiten haben in einer Reihe von Fragen der Feuerstellung und der militärischen Regelung Übereinstimmung erzielt. Eine Einigung zwischen den laotischen Parteien könne demnächst zustande kommen.

Am selben Tag sprach der Premierminister, Prince Souvanna Phouma, in der laotischen Hauptstadt mit dem Generalsekretär des ZK der Patriotischen Front von Laos, Phoumi Vongvichit, zu einem Gespräch zusammen. Bei dem Gespräch ging es um Probleme, die mit einer Laos-Regelung zusammenhängen.

Unter diesen Umständen ist mit neuen Zusätzungen der Währungsfragen und mit einer weiteren Verschärfung der handelswirtschaftlichen und politischen Gegensätze in der kapitalistischen Welt zu rechnen.

Freizeit — sinnvoll gestalten

BEI UNS IST'S INTERESSANT

Im Kulturpalast des Alma-Ataer Autoreparaturwerks Nr. 2 versammelten die thematischen Unterhaltungsabende stets ein großes Auditorium. „Da kann man neue Lieder hören und neue Tänze sehen“, erzählt der Direktor Nachit Ibrahimow. „Doch den Hauptinhalt der thematischen Abende machen nicht langweilige vielstündige Vorträge aus, es ist vielmehr eine lebhaft unterhaltende mit dem Auditorium mit Illustration des Gesagten. Vor kurzem fand bei uns z. B. ein Abend zum Thema „Reisen macht das Leben interessant“ statt. Dort sprach der Sekretär des Betriebskommitees W. Kabeikow. Er erzählte über

seine Eindrücke aus Polen und der Tschechoslowakei, die er als Tourist besuchte. Es wurden gleichzeitig Amateurfilme über diese Länder vorgeführt.

Wir schenken stets große Aufmerksamkeit der Informierung der Zuhörer über unser Land. Sehr gelungen war das Auftreten des Instruktors für Körperkultur und Sport Nikolai Garan, der seinen Urlaub mit einer Gruppe Betriebsarbeiter auf Reisen durch Kasachstan, Kirgisien und Turkmenien verbrachte. Interessant war auch der Bericht des Schlossers Anatoli Perwukinski. Er hatte an einer Motorradfahrt durch unsere Heimat teilgenommen.

„Erschließe die Schönheit für dich selbst“ — so hieß ein anderer Abend, der vor kurzem im Kulturpalast stattfand. Modeschöpfer, Friseur, Juristen waren zu den Reparaturarbeiten zu Gast gekommen. Es fand eine offene, aufrichtige Aussprache über die Verhaltensregeln der Teilnehmer der Kulturpalast statt. Auf dem Abend sprachen die Lehrerinnen Miama Jatschinskaja, der Oberkonsulent des Justizministeriums der Kasachischen SSR Juri Popow. Der letzte erwähnte darüber, wie die sowjetischen Gesetze unserer Jugend leben, lernen und arbeiten helfen.

Türen, für alle geöffnet

Hier sind immer viele Menschen. Morgens eilen die Kinder in den Lenin-Palast. Die ersten ins Ballettstudio, die anderen zum Tanzensmule, „Raduga“, in die Musikklassen.

Am Abend kommen die Erwachsenen hierher. Durch die hell erleuchteten Fenster sieht man, wie das Orchester für Volksinstrumente übt, die Sänger und Schauspieler proben.

„Den W.-I.-Lenin-Palast besuchen die Koktschetawer gern“, erzählt der Direktor dieser Kulturturnanstalt Igor Kukowinew. „Er ist zum Lieblings-Erholungsort Tausender Werktätigen der Stadt

und des Gebiets geworden. Zu den Aufführungen des Volks-Dramatheaters kommt man aus den nahegelegenen Dörfern. Gerade jetzt läuft das Stück von Isidor Stock „Die göttliche Komödie“ über die Bretter. Man arbeitet an der Inszenierung der „Arbeiterchronik“ von B. Scherenlew.“

Viele Koktschetawer singen gern im Chor mit. Ihn leitet die Lehrerin der Musikschule Tatjana Dikina. Der Chor sang auf dem Fest der Künste, gewidmet dem 50. Gründungstag der UdSSR, und wurde mit einer Urkunde des ZK des Komsomol

Kasachstans gewürdigt. Das Gesang- und Tanzensemble trägt den Namen „Preisträger der Unionschau der Latenkunst“.

Die Pioniere und Schüler stehen bei der Leitung des Lenin-Palasts unter besonderer Fürsorge. Hunderte Kinder besuchen das Ballettstudio, das der Absolvent der Tscheljabinskischer Fachschule für Kulturarbeiter Leonid Wjlew leitet. Unlangst führten die jungen Künstler das Ballett „Wintermärchen“ vor. Solo tanzten Lili Hill, Lena Baranowa und Ira Schneidner.

W. BORGER

USA bedrängen ihre Partner

TASS-Kommentar

Die von der USA-Regierung beschlossene Abwertung des Dollars um 10 Prozent und Veränderung seiner Goldparität hat ein breites Echo in der ganzen Welt ausgelöst. Die meisten Kommentatoren stimmen darin überein, daß die neue Entscheidung Washingtons als eine Offensive im Interesse der amerikanischen Monopole zu werten sei.

Die Veränderung des Dollarkurses trifft — wie die „Washington Post“ mit Recht feststellt — vor allem die Interessen solcher Länder wie Japan und die BRD, die über kolossale Bestände an heute noch mehr wertvollen Dollars verfügen.

nur amerikanische, sondern auch japanische Exporteure werden über Europa „herfallen“.

Nach Ansicht der Stockholmer Presse haben die schwedischen Exporteure und Reeder mit erheblichen Verlusten zu rechnen, da etwa 80 Prozent aller Abkommen, an denen sie beteiligt sind, auf Dollarverrechnungen basieren. Über eine Abwertung der schwedischen Krone soll Experten zufolge je nach D-Mark-Situationen entschieden werden. In Oslo wurde indes berechnet, daß die gegenwärtige Dollarabwertung für die norwegischen Reedereien rund eine Milliarde Kronen Verlust zur Folge hat.

In Bonn wurde die Forderung nach einer grundsätzlichen Reform des internationalen Währungssystems laut. Besorgnis ist auch in anderen großen und kleinen Ländern des Westens zu spüren. Der Londoner „Daily Telegraph“ vertritt die Ansicht, daß es sich um einen schweren Schlag gegen den europäischen „Gemeinsamen Markt“ handelt. Die „Times“ spricht von „unvermeidlichen Preissteigerungen“, die den Kampf gegen die Inflation weiter erschweren werden.

Die Agentur France Presse äußert die Befürchtung, daß es zu einer „Umorientierung des Handels“ zu Ungunsten der westeuropäischen Länder, einschließlich Frankreichs, kommen wird. Denn nicht

wunderlich, daß die New Yorker Effektenbörsen bereits in der ersten Stunde nach ihrer Eröffnung auf die Dollarabwertung mit um 21 Punkte anziehenden Aktienkursen reagierte.

Bezeichnenderweise gibt man sich nicht in den amerikanischen und noch weniger in anderen Geschäftskreisen der Illusion hin, die Dollarabwertung könne die tiefgehenden Prozesse, die zur Krise des Dollars und des gesamten Währungssystems der kapitalistischen Welt geführt haben, aufhalten oder mindestens wesentlich abbremsen. Der Vorsitzende des Vereinigten Wirtschaftsausschusses im USA-Kongreß, William Proxmire, bezeichnet die jüngste Aktion als eine „kurzzeitige Lösung“. Er verweist auf die anhaltende Inflation in der USA-Wirtschaft als Folge wachsender Militärausgaben. Nach Ansicht des Vorsitzenden des Finanzausschusses im Senat, Russel Long, „kann keine von der Regierung getroffene Maßnahme unsere Handels- und Finanzprobleme lösen“.

Der Präsident verwies auf die Wichtigkeit und die gegenseitigen Vorteile einer breiten internationalen Zusammenarbeit bei der Lösung dieser Fragen. „Das im vorigen Jahr in Moskau unterzeichnete Abkommen zwischen den USA und der UdSSR über die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Umweltschutzes macht zwei große Industriemächte der Welt zu Verbündeten im Kampf gegen deren Verunreinigung“, erklärte Nixon.

Der Präsident stellte fest, daß sich die USA gegenwärtig in einer Umweltkrise befinden. Die Naturschätze der Vereinigten Staaten seien nicht unerschöpflich und zum großen Teil bereits erheblich geschädigt, sagte der Präsident.

Der Leser greift zur Feder



Valentine Dreiband ist Bibliothekarin im Dorf Perwomakka, Rayon Fjodorowka, Gebiet Kustanai. Während der langen Winterabende gibt es hier besonders viele Besucher. Valentine findet für jeden das Passende, erzählt über ein spannendes Buch, das sie eben erst gelesen. Auf den Tischen sind immer frische Zeitungen und Zeitschriften. Die Fernstudenten finden hier, was sie brauchen. Dafür sorgt Valentine.

Foto: A. Babkin

Familien-tradition

Dem Betrieb für Betonkonstruktionen des mit dem Orden „Des Roten Arbeiters“ ausgezeichneten Trust „Kasmedstroj“ in Dsheskasgan verknüpft der Bau des Kaminbleches die Entwicklung fortschrittlicher Baumethoden, die zum Ausstoß überplanmäßiger Betonierleistung beitragen.

Die Armaturenherstellung ist im Betrieb in jeder Hinsicht führend. Hier schaltet und wartet ein Arbeitsgemeinschaftsschöpferisches Kollektiv.

Aller Achtung erfreut sich die Familie von Heinrich Hecht. Das Oberhaupt der Familie ist hier seit 1926 tätig, wurde mit Ehrenurkunden bedacht, erhielt die Lenin-Jubiläumsmedaille. Hier in der Halle arbeiten noch 4 Familienmitglieder — der älteste Sohn, Komсомоize Woldemar Hecht und seine Frau Maria, Alexander und Lydia Hecht.

M. BOHM

Gebiet Karaganda

Ich liebe meine Arbeit

Sie schreitet durch die Straßen des Dorfes mit einer großen schwarzen Tasche und schaut aufmerksam nach den Hausnummern.

Galina Charlamowa ist schon fünf Jahre Briefträgerin im Dorfe Abai. Mit einem freundlichen Lächeln händigt sie den Menschen die Post ein. Durch gewissenhafte Arbeit und ihren fröhlichen Charakter hat Galina allgemeine Achtung der Einwohner gewonnen. Sie ist bei allen ein willkommener Gast, besonders bei den Rentnern und Kranken, denen sie die Rente oder eine Geldüberweisung ins Haus bringt.

„Ich freue mich, wenn meine schwarze Tasche voll ist. Mir scheint es, daß der Tag dabei gleich heller wird. Ich wünsche mir keine bessere Arbeit“, sagt Galina.

Anna SCHÖNRÖCK

Gebiet Alma-Ata

Ihren Aufgaben gewachsen

Johann Abt kam in das Reparaturwerk „Stscherbakija“ nach Absolvierung der Mittelschule und begann seinen Arbeitslauf als Schlosserlehrling. Von Anfang an verließ er sich gewissenhaft auf seinen Pflichten und zeigte großen Wissensdurst. Erfahrene Meister halfen ihm, den Beruf zu erlernen, standen ihm mit gutem Rat zur Seite. Johann las auch technische Lehrbücher, um seine Kenntnisse zu erweitern.

Heute ist der Komсомоize Johann Abt ein angesehener Mitarbeiter im Werk. Im Schlosserberuf ist der junge Meister einer beliebigen Aufgabe gewachsen. Es vergeht kaum ein Tag, daß er, sein Tageslohn nicht überboten hätte. Die Jugendlichen im Werk nehmen sich ein Beispiel an ihm.

E. RAZLOFF

Gebiet Pawlodar



Eilfriede Dörheim ist Dreherin in der mechanischen Reparaturhalle des Werks für synthetischen Kautschuk in Temirtau, Gebiet Karaganda. Sie ist fleißig in der Arbeit, steht im 2. Studienjahr an der Abendkulturschule des Technikums für Chemie und Mechanik, beteiligt sich als Komсомоistin aktiv an der Latenkunst im Betrieb.

Unlängst wurde Eilfriede Dörheim für beispielgebende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb der Titel „Junges Schrittmacher der Produktion“ verliehen.

Foto: A. Bender

Kann man so was vergessen?

Die Erzählung von Alexander Reingen „Was würden Sie tun, wenn...“ ist sehr ergreifend und lehrreich. Der Autor schildert Lebenswege und Menschenschicksale. Anfangs schien es, als sei der Schreiner ein ehrlicher Mensch, doch dann handelte er herzlos. Obzwar Hilde schon freiwillig den Platz an Eva abtreten wollte, fand er nicht den Mut, sich zu entscheiden. Er machte sich einfach aus dem Staub. Wie kann echte Liebe zwei liebende Frauen samt den Kindern im Stich lassen? Schreiner dachte nicht daran, daß er zwei unschuldige Kinder verläßt, welche er ernähren und erziehen sollte. Was heißt — untertauchen, um alles zu vergessen? Wollte er sich wohl auf diese Weise der Pflichten und Sorgen entledigen und das Leben von vorne anfangen? Und wie?

lassen? Schreiner dachte nicht daran, daß er zwei unschuldige Kinder verläßt, welche er ernähren und erziehen sollte. Was heißt — untertauchen, um alles zu vergessen? Wollte er sich wohl auf diese Weise der Pflichten und Sorgen entledigen und das Leben von vorne anfangen? Und wie?

H. BESEL

Gebiet Koktschetaw

Wahrhaftig, das ist eine seltsame Geschichte, aber nach so einem langjährigen grausamen Krieg durchaus nicht ausgeschlossen. Ich bedauere aufrichtig alle fünf — Eva, Hilde, ihre Söhne und auch Schreiner. Die große Freude des Wiedersehens nach langer Trennung und

zugleich der härteste Schicksalsschlag. Hilde wird es doch verstehen und einsehen, daß Evas und Viktors so kurzes Glück, ihre Liebe, die lange Zeit nur kümmerlich glimmte, doch sofort wieder zum großen Gefühl, zu ihrem großen Glück werden kann. Das bejagt

Blondine SIMON

Gebiet Kustanai

Nachdem wir die Erzählung gelesen hatten, gingen unsere Meinungen, d. h. die meiner Frau und meine, auseinander. Sie war mit dem Entschluß Schreiners einverstanden. Ich aber konnte ihn keinesfalls billigen. Viktor hätte bei Hilde bleiben sollen. Gewiß kommt er zu ihr zurück. Denn Hilde mit ihrem kleinen Sohn bedarf mehr seiner Hilfe. Evas Sohn Heini ist schon erwachsen und für die Mutter eine Stütze. Bestimmt würde Heini es seinem Vater nie ganz verzeihen können, daß er auf seine Mutter und ihn nicht

gewartet hat. Doch Heini muß die Wahrheit erfahren. Sein Vater ist ein ehrlicher Mensch, der durch seine gewissenhafte Arbeit die Zukunft aufbauen hilft. Unseres Erachtens verdient er den Vorwurf „Männer warten nicht, die haben es eilig“ nicht.

Wir danken dem Autor für seine schöne Erzählung und warten auf weitere gute Sachen.

Katharina und Alexander HERDT

Salawat, Baschkirische ASSR

Ich stimme für Vorbeugen

Über den Beitrag „Augenblick, bist du wirklich schön?“ von Leo Weldmann (Fr. Nr. 12) hätte ich einige Worte zu sagen. Sofort schon lese ich in der Zeitung, daß die Eltern schuld sind, wenn ein Kind etwas anstellt. Aber wie viele Eltern sind den ganzen Tag auf Arbeit. Zuerst sind die Kleinen in der Krippe, dann im Kindergarten, später gehen sie in die Schule. Ich habe erlebt, daß anständig, grundehrliche Menschen auch ungezogene Kinder haben. Zu Hause sahen sie nur Gutes, doch der Halbwüchsling kann barsch sagen: „Wozu die langen Moral-

predigten?“ Oder: „Du drohst! Ich werde mein Recht schon finden. Man wird mir beistehen.“ Meines Erachtens müßten unsere Kinder mehr Beschäftigung haben. Alle Erwachsenen und Staatsorgane sollten sich viel mehr Sorgen um die Freizeitgestaltung der Kinder machen. Es ist in der Regel, so, je mehr die Kinder beschäftigt sind, desto weniger Zeit haben sie zum Unfug treiben. Soviel eben möglich, sollen sie an gesellschaftlich-nützlicher Arbeit teilnehmen. Eine Arbeit für Kinder läßt sich bei gutem Willen in jeder

Wirtschaft auf dem Land und auch in der Stadt finden. Diese Sache ist zwar nicht im Handumdrehen getan. Bei uns in Jessil z. B. haben die Schüler nur die Kinderbibliothek. Sie leisten gute Arbeit, doch nicht alle sind Bücherfreunde. Unsere Kinder haben keinen Pionerpast, keine Eisbahn, auch im Sommer keinen Sportplatz. Es wäre gewiß leichter, durch Beschäftigung der Kinder einem Vergehen vorzubeugen, als dann die Halbwüchslinge zu maßregeln.

Ella WAHL

Gebiet Turgal

ENDE GUT— ALLES GUT

„An diesem Wintertag schien die Sonne freigebiger als je, der Schnee glänzte, und es war einfach ein Vergnügen, die Straße entlang zu spazieren. Ich hatte mir sogar eine „Prima“ angeordnet, obzwar es mir wegen meiner Atemnot verboten ist.“

Als ich für einen Augenblick ins Lebensmittelgeschäft einkehrte, um ein Päckchen Zigaretten zu kaufen, stieß ich auf meinen Freund Hanjorg Fehler, der eben zwei Flaschen Wein in den Taschen versteuerte.

Wir machten unseren Spaziergang weiter zusammen und unterhielten uns lebhaft. Hanjorg wollte durchaus unser Wiedersehen sofort mit „paar guten Schlucken Wein“ noch schöner machen. Ich leide nicht an dieser menschlichen Schwäche, und lehnte entschieden ab. „Es schadet der Gesundheit!“, betonte ich und riet auch meinem Freund, dem Bacchus weniger zu huldigen.

„Ach so“, brauste Hanjorg auf. „Und du, du schädest deiner Gesundheit nicht? Leidest an Asthma, quälst aber doch immerzu wie ein Schornstein? Schmeißt du das Rauchen, dann ich das Saufen.“ Dabei lachte er höhnisch: Das Rauchen war eben meine Achillesferse.

Katschischen zerrückte ich die Zigarettenpackung und warf sie in die Mülltonne. Hanjorg zogerte einen Augenblick lang. Dann schlug er die beiden Weinfaschen in den Müllkasten.“

Und da... erwachte ich, Gewohnheitsmäßig griff ich nach einer Zigarette, zog aber dann, wie vom Feuer gebrannt, rasch die Hand zurück.

„Noch an demselben Tag haben wir mit Hanjorg die Wette gemacht und unsere Frauen zu Schiedsrichtern gewählt. „Aller Anfang ist schwer“, besagt ein deutsches Sprichwort. „Ende gut — alles gut“, behauptet das andere.“

P. KOHN

Gebiet Alma-Ata

Goldene Hochzeit.

Eine Hochzeitfeier ist immer ein frohes Ereignis. Wenn aber das Brautpaar schon ein halbes Jahrhundert lang Schulter an Schulter durchs Leben ging, Leid und Freude miteinander teilte, so ist es ein dreifach freudiges Erlebnis.

Bei uns in Maikain feierten Viktoria und Wilhelm Maibach unlang, ihre goldene Hochzeit. Bekannte und Verwandte überbrachten dem goldenen Brautpaar ihre besten Glückwünsche. Schöne deutsche Lieder wurden gesungen und viel getanzt. Wie das goldene Brautpaar das Tanzbein schwang!

Das Ehepaar Maibach hat 4 Söhne und 3 Töchter zu guten Sowjetmenschen erzogen. Heute machen ihnen auch schon 21 Enkel und 2 Urenkel Freude. Großmüttern Viktoria und Großvater Wilhelm (ein feiner Schuster) sind seit 1961 im Ruhestand. Mehrere Ehrenurkunden bewahren sie im Hausalbum auf.

Die Landsleute wünschen dem goldenen Ehepaar noch viele fröhliche Lebensjahre. Mögen sie noch den Hochzeiten aller ihrer Enkel bewohnen.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

Verdientes Lob

Mittagsstunde im Kindergarten des Bau-Montageszugs Nr. 197 in Ekibastus. Die Kleinen löffeln die schmackhaften Spesen, die man ihnen heute wie immer auf-tischte, restlos aus. Die Suppe war gut, der Brei noch besser und solchen guten Kompost, wie ihn Tante Rosa zubereitet, kocht nicht jede Hausfrau.

Das „Danke schön“ der Kinder und die leeren Teller sind das größte Lob für Rosa Heinrich-Bessedina, die der Kochkunst schon 23 Jahre ihres Lebens gewidmet hat. Auch hier im Kindergarten schätzt man ihr Wissen und Können hoch ein. Rosa versteht es kalorien- und vitaminreiche Gerichte zuzubereiten, die den Appetit der Kleinen anregen. Auch manche Eltern wenden sich an sie mit der Bitte, ihnen dieses oder jenes Kochrezept zu verraten.

Macht der Arzt des Kindergartens oder jemand aus der sanitär-epidemiologischen Station einen Einblick in die Küche, so bleiben sie völlig zufrieden; auch das ist alles in bester Ordnung. Gute Arbeit verdient Lob. Und Rosa Bessedina wurde schon mit vielen Ehrenurkunden bedacht.

Maria TRIPPEL

MARINA IST Schülerin der 4. Klasse und lebt bei ihren Großeltern, meinen Nachbarn. Frühmorgens springt sie aus dem Bett und eilt sofort auf die Straße zu ihren Freundinnen. Großmutter macht das Bett ihrer Enkelin, stellt das Frühstück auf den Tisch und ruft sie herbei. Marina aber hört nichts. Großvater eilt zur Arbeit und ruft das Mädchen

Wie die Alten sungen...

„Warum ist unser Enkelkind nur so groß?“ wundern sich die Alten.

Dabei kann der Erziehungsfehler in dieser Familie durch paar Sätze klargemacht werden. Jeder liebt hier nur sich, achtet seine Mitmenschen nicht. Die Großeltern sind groß zueinander, sprechen immer im gereizten Ton. All das sieht die Enkelin und ahmt ihnen nach.

Das Ergebnis einer solchen Erziehung ist schon heute zu sehen: Marina achtet ihre Großeltern nicht, achtet ihre Lehrerin nicht, achtet weder alt noch jung in der Nachbarschaft. Und was wird aus diesem Kind?

G. STEIN

Grosny



ebenfalls. „Laß mich in Ruh, alter Narr!“ fährt sie ihn an. Kurz vor Beginn des Schulunterrichts gelingt es endlich der Großmutter, Marina an den Tisch zu setzen. Doch außer Grobheiten hört die Großmutter auch nichts.

Grosny

WIEDER WOHLAUF

Nach längerer Unterbrechung (ich leide an einer chronischen Erkrankung, die mir oft hart zusetzt), bin ich wieder ständige Leserin der Tageszeitung.

Ich bin freilich schon längst Rentnerin, habe aber hin und wieder die Möglichkeit, als Konzertmeister betätigt zu sein. Seinerzeit nannte man mich sogar „Konzertmeister der Stadt“.

Alles, was Musik anbetrifft, sei es ein Lalenkonzert, eine Oper

oder ein moderner „Rhythmusabend“, ist mir nah und verständlich. Das verdanke ich dem Leningrader Konservatorium. Ich hatte die seltene Ehre, zwei Jahre unter der Leitung von Professor Heinrich Neuhaus zu studieren. Wie viele frohe Stunden, wieviel geliebten Genuß hat mir das bereitet!

Eleonore LEWITSKAJA

Tschimkent

Robert Liebrecht aus dem Dorf Boltowa, Rayon Susun, Gebiet Nowosibirsk, ist ein erfahrener Mechaniker und seinen Kollegen ein Vorbild in der Arbeit. Robert ist dank seinem gewissenhaften Verhalten zur Arbeit, seiner Hilfsbereitschaft und als vorbildlicher Familienvater von 5 Kindern bei seinen Mitmenschen gut angeschrieben.

Foto: Olga Trautwein

Wir gratulieren

der Erzählungen „noch mal soviel Jahre und glückliche Einfälle“, die mit er uns noch viele gute Sachen auflicht.

Heinrich Kampf ist ein „Freundschaff“-Lesern durch seine Gedichte und Erzählungen bekannt. Besonders hat uns seine letzte Erzählung „Der Partisanenmantel“ (Fr. Nr. 10) gefallen.

Wir gratulieren dem Jubilar zum Geburtstag und wünschen ihm die beste Gesundheit, Glück, Wohlgehen und Erfolg in seiner Schriftstellerarbeit.

Elvira DEIS, D. JOST, A. BRETTMANN, Eilfriede REUSCH, Elisabeth RUF, H. BESEL, A. TREISE, D. JOST, H. KAMPF, A. BRETTMANN u. a.

Die Redaktion und Literaturvereinigung der „Freundschaft“ schließen sich den zahlreichen Gratulationen ihrer Leser an.

Hilde, Roland, Fanni, alle Verwandten und Bekannten



Der Sowchos hat in den letzten Jahren eine schöne Mittelschule für 500 Kinder, in der 32 Lehrer mit Fach- und Hochschulbildung unterrichten, einen Kindergarten, ein Krankenhaus, Badehaus gebaut. Im Sowchos gibt es einen Klub mit 400 Sitzplätzen, eine Bäckerei, 4 Verkaufsstellen. Viel Aufmerksamkeiten schenkt man auch der Begründung des Dorfes.

In der Reparaturwerkstatt sind, wie auch auf der Farm des Sowchos, die meisten Arbeitsprozesse mechanisiert. Die Leistungsfähigkeit stieg, auch die Dorfbewohner werden von Jahr zu Jahr wohlhabender. Schüler an Schuller arbeiten im Sowchos Vertreter von 13 Nationalitäten, bauen das lichte Morgen auf.

J. STEINMETZ

Gebiet Pawlodar

vielen Jahre als Lehrerin der deutschen Sprache und Literatur an der Spezialschule Nr. 32 in Swardlowks tätig. Für ihre gewissenhafte Arbeit bekam sie viele Danksgangungen.

Wir gratulieren Alma Hergenroder herzlich zum Geburtstag, wünschen ihr beste Gesundheit, lange Jahre glücklichen Lebens und Erfolge in ihrer weiteren Lehrtätigkeit.

Emilie, Irma und Woldemar ROHRIG, Irma, Valentin HERGENRODER, Elsa und Wassili SASHIN und 4 Enkel

Am 18. Februar begeht Rosalia DIERING, wohnhaft im Sowchos „Atanassjewski“, Gebiet Nordkasachstan, ihren 80. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter zu diesem freudigen Ereignis und wünschen ihr die beste Gesundheit. Mögen ihr im Kreise ihrer Söhne und Töchter, Brüder und zahlreichen Enkel und Verwandten noch viele glückliche Jahre beschieden sein.

In Namen aller Kinder Klemens ECK

Eine Uni macht ihre erste Prüfung

Universität. Dieses Wort läßt das Herz eines Abiturienten höher schlagen, weicher Herzer mit dem einen „averwegenen“ Gedanken kommt: Inmatrikuliert zu werden. Mit diesem Wort sind Namen vieler Genies, die den Fortschritt der Menschheit weiterbrachten und deren hervorragende Entdeckungen verbunden.

Deshalb wohnt sogar das stolze Schweigen der Universitätshöräle irgendeine Erhabenheit inne.

Es war ungewöhnlich, dieser Stille zu lauschen. Leere Hörsäle, fast menschenleere Korridore. Nur ab und zu erblickt man einen schnellvorübergehenden Jungen oder ein Mädchen oder einen Lehrer mit einer Aktenmappe in der Hand, der irgendwohin eilig schreibt. Alles ist

gleichsam erstarrt in der neugierigen Erwartung irgendeines Ereignisses.

Nur ein Eingeweihter konnte in dieser gespannten Stille die strenge sachliche Atmosphäre erkennen, in der die Menschen dieser Anstalt untergetaucht waren.

Die Universität Karaganda machte das erste Examen in ihrer Geschichte! Und weil es das erste war, lag eine Art Feierlichkeit in der Luft. Es schien, als sollten jetzt nicht die Studenten, nicht diese unruhigen Geister über ihr Schicksal entscheiden, sondern dieser mit Wissen gespickte Gigant, der sich in den Hörsälen, Auditorien und Kabinetten verkörpert hatte.

Noch ist der erste Name nicht bekannt, der diese Universität einmal berühmt machen wird.

Zu jung sind noch sie selbst und diejenigen, die sie beherbergt. Es gibt jedoch unter ihnen schon solche, die nachdem sie die Riesenwelt des Wissens, die für sie vorläufig noch nicht ganz begrifflich ist, einmal kennengelernt haben, sich mit ihr verschmelzen und gute Durchführer dieses Wissens im Leben sein werden. Sie, diese Jungen und Mädchen, diese Studenten und deren Lehrer, die ihre Reifeigenschaften überschritten haben, sind hierher nur mit dem einen Ziel gekommen — sich für immer mit der Wissenschaft zu befrenden.

Und wenn auch die Neumatrikulierten oft noch sehr schüchtern sind und ihnen ihre künftige Fachrichtung noch etwas dunkel vor-schwebt, wenn auch noch nicht jedermann sich den „Granit der Wissenschaft“ nach seinem

Geschmack wählen konnte, so ist doch für jeden von ihnen ein starker Drang nach Wissen und das Bestreben kennzeichnend, Unbekanntes zu ergründen. Davon zeugen auch die kurzen Äußerungen Rudolf Schönrocks, Olga Nikirowas, Gennadi Roisman, Makpal Kosmagambetowa und Elvira Konradis, die wir auf dieser Seite bringen. Wir überlassen es dem Leser, auf Grund dieser Äußerungen über die jungen Menschen zu urteilen, die in die Universität gekommen sind. Sie sind keine hervorragenden Persönlichkeiten. Sie sind noch die gewöhnlichsten Menschen. Die Hauptsache aber — und das soll nicht zu hochtrabend klingen — ist, daß sie bestrebt sind, aktive Schöpfer des Lebens zu werden.

Somit erlei wir der Universität Karaganda das Wort.



Eine Vier ist in den Prüfungen eine gute Zensur. So meinen Akmaral Dosmagambetowa und ihre Freundinnen von der ökonomischen Fakultät.

Warum wählten Sie die Karagandaer Universität?

Und was wissen Sie über Ihren Beruf?

Mit diesen Fragen wandten wir uns an eine Gruppe Studenten des ersten Studienjahres und erhielten folgende Antworten:

Das Studium wird Klarheit verschaffen

Rudolf SCHÖNRÖCK: „Ich wohne in Karaganda. Schon in der Schule gewann ich die Chemie lieb. Wahrscheinlich spielte darin mein Chemielehrer, der selbst bis über die Ohren in sein Fach verliebt war, eine große Rolle.“

Ich beschloß, mich der Chemie zu widmen. Deshalb bezog ich die chemische Fakultät der Hochschule. Bis zum vorigen Jahr gab es bei uns in Karaganda nur eine chemisch-biologische Fakultät an der pädagogischen Hochschule. Deshalb war ich sehr froh, als ich erfuhr, daß bei uns eine Universität gegründet wird, die auch Fakultäten für die chemische Industrie ausbilden wird.

Mein zukünftiger Beruf ist Chemieingenieur. Natürlich, die Chemie ist eine Wissenschaft mit vielen Zweigen... Meine Leidenschaft ist die Radiochemie. Ich habe vorläufig noch keine genaue Vorstellung von diesem Zweig der Wissenschaft. Doch ich hoffe im Prozeß des Studiums darüber klar zu werden.“



Die erste Fünf in der ersten Prüfung. Darüber kann man auch der Mutter berichten

UNSER BILD: Sauresch Mussina, Studentin des I. Studienjahres der ökonomischen Fakultät.

Ich will mich dem Schönen widmen

Olga NIKIFOROWA: „Philologe, Literaturforscher — das ist der Traum meiner Kindheit. Schon als Schülerin versuchte ich zu schreiben. Damals scherzte man oft über mich. Doch das brachte meine Liebe zu diesem Fach nicht ins Schwanken. Meine Leidenschaft wurde noch stärker, weil eine wundervolle Lehrerin, die ihr Fach unendlich liebte, uns darin in der Schule unterrichtete.“

Ich bezog die Karagandaer Universität, weil es hier die Fakultät gibt, von der ich träumte. Gerade die philologische, weil sie es ermöglicht, fernerhin die Literatur gründlich zu studieren.

Meine Vorstellung von dem zukünftigen Beruf — das ist Arbeit mit den Kindern —, der Traum, bei ihnen die Liebe zur Literatur, zu dieser schönen Wissenschaft, zu wecken.“

Nicht die Uni war mein Ziel

Makpal KOSMAGAMBETOWA: „Ich kam beinahe zufällig in die Universität. Zufällig, weil ich mir nicht das Ziel gestellt hatte, gerade an einer Universität zu studieren. Aber ich wollte an eine Abteilung für kasachische Sprache und Literatur, und schon zweimal hatte ich versucht, diese Fakultät an der pädagogischen Hochschule zu beziehen. Ich liebe mein Fach und den Lehrerberuf. Deshalb studiere ich nach Absolvierung der Schule an der Zelmgograd Pädagogischen Fachschule weiter. Dann arbeitete ich in der Schule im Gagarin-Sowchos, Gebiet Kokschatow.“

Ich schwärme auch für die wissenschaftliche Arbeit. Gegenwärtig bin ich Mitglied der wissenschaftlichen Studentengesellschaft.“

Vitali Büdel, Galina Demidowa, Vitali Kaschmow und Jelena Malzewa. Ich beschloß, nicht nur das Studium allein, sondern auch das, was mit der Komsomol- und der Gewerkschaftsarbeit verbunden ist. Sie geben sich voll und ganz dieser Sache hin.

Die zweite in Kasachstan

Shenis SERGASIN, Sekretär des Komsomolkomitees

Karaganda — die Bergmannshauptstadt unserer Republik — ist nicht nur ein hochentwickeltes Industriezentrum, sondern nach ihrer Bedeutung das zweitgrößte Kulturzentrum. In Karaganda gibt es 6 Hochschulen, 16 wissenschaftliche Anstalten. Hier sind über 600 Kandidaten und etwa 50 Doktoren der Wissenschaften tätig. Zentralkasachstan und die Städte der nördlichen Gebiete entwickeln sich mit jedem Jahr mehr, neue Betriebe wachsen empor, wissenschaftliche Anstalten entstehen. Für die Leitung derselben und die Mitarbeit in diesen Anstalten sind hochqualifizierte Kader nötig. Das ist einer der Gründe, warum gerade hier 1972 Kasachstans zweite Universität eröffnet wurde.

Die Studenten der neuen Universität sind Vertreter verschiedener Nationalitäten: Kasachen, Russen, Ukrainer, Kirgisen, Georgier, Deutsche, Esten und Vertreter anderer Nationalitäten unserer multinationalen Heimat.

An 8 Fakultäten — der physikalischen, mathematischen, philologischen, Biologie-, Geographie-, der historischen, der Ökonomie- und der juristischen — studieren jetzt 2770 Studenten.

Die Karagandaer Staatliche Universität entstand auf der Basis einer der ältesten pädagogischen Hochschulen Kasachstans. Im Zusammenhang damit wurde die materielle Basis der Hochschule ergänzt, neue Kabinette, Laboratorien, Studentenheime eingerichtet, das Hauptgebäude der Hochschule gebaut. Zur Arbeit an der Universität zog man erfahrene Fachleute aus den führenden Hochschulen der Republik und der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR heran. In diesem Planjahr öffnet man in einem der schönsten Stadtbezirke mit dem Bau eines neuen Gebäudekomplexes für die Universität beginnen.

38 Lehrstühle der Universität schenken der wissenschaftlichen Forschungsarbeit große Aufmerksamkeit. An der historischen Fakultät wird der Werktag und die Entwicklung des sowjetischen Arbeiters in den Industriezentren Kasachstans erforscht. Der Lehrstuhl der chemischen Fakultät befaßt sich mit der Erforschung des

Problems der komplexen Nutzung der Mineralressourcen unseres Gebiets. In den Zirkeln der wissenschaftlichen Studentengesellschaft interessieren sich schon jetzt viele für die elektrochemischen Probleme des Erhaltens von stabiler Antikorrosionsbedeckung des Blechs, das in der Kasachstaner Magnitka hergestellt wird. Die Biologen legen Interesse für die lebendige Zelle an den Tag. Die Lehrstühle arbeiten auch an konkreteren Problemen, die mit der Entwicklung der Viehzucht in unserem Gebiet verbunden sind usw. Mit einem Wort, jedes Problem, das hier untersucht wird, ist eng mit der praktischen Erschließung der Naturschätze Zentralkasachstans und der nördlichen Gebiete unserer Republik verbunden.

Dieser Tage schlossen die Studenten des ersten Studienjahrs den ersten Winterprüfungsabschnitt ab.

Frei gestanden, hatten wir alle etwas Angst, aber die Ergebnisse sind erfreulich: Über die Hälfte der Studenten bestanden die Examen mit den Zensuren „gut“ und „ausgezeichnet“. Ich möchte die Namen der besten Komsomolzen nennen, die das Studium mit der gesellschaftlichen Arbeit erfolgreich verbinden. Das sind Tursun Jermekowa, Rita Büdel, Galina Demidowa, Vitali Kaschmow, Jelena Malzewa von der historischen Fakultät, Elvira Konradis und Sauresch Mussina von der Ökonomiefakultät, Rudolf Schönrock von der chemischen, Nesipkul Tastanowa, Achmaral Dosmagambetowa, Sergasj Toleuchanow und Ira Heine von der philologischen Fakultät. Bisher sind die Juristen im Studium tonangebend. An dieser Fakultät studieren viele Aktivisten, die schon Erfahrungen in ihrer praktischen Tätigkeit haben.

An der Universität entstehen erst eigene Traditionen, der eigene Sportklub, die Laienkunstzirkel. Die Studenten der zweiten Kasachstan-Universität tun alles, um mit der Zeit ihrer Hochschule einen ebenso guten Ruf zu schaffen, wie ihn die ältere Schwester — die Kasachische Staatliche S.-M.-Kirow-Universität in Alma-Ata — hat.

„O, Dichtkunst, meine Herzensfreude...“

„O, Dichtkunst, meine Herzensfreude, die du mich ganz gefangen hältst...“

Mit diesen Worten Jaroslaw Smejlawski wurde eine Literaturkonferenz gewidmet dem 60. Geburtstag dieses bekannten sowjetischen Dichters, eröffnet im Lesesaal des Studentenheims Nr. 2 hatten sich die Freunde der Poesie Jaroslaw Smejlawski versammelt.

Eine Ansprache vor den Versammelten hielt die Organisatorin dieser Konferenz, Oberlehrerin am Lehrstuhl für russische und Auslandsliteratur M. K. Smagulowa. Sie hob hervor, daß Jaroslaw Smejlawski, der sich prinzipiell als Komsomoldichter betraute, in der Jugend unseres Landes einen würdigen Nachwuchs sah, sich für ihn hingezogen fühlte und für sie dichtete.

Studentin G. Dowshenko aus dem IV. Studienjahr der philologischen Fakultät erzählte über das Leben und Wirken des großen sowjetischen Dichters, über die vier Jahrzehnte seines begeisterten Schaffens. Mit Rezitationen der Verse Smejlawskis, in denen das staatsbürgerliche Pathos, der Komsomolzenübermut sich mit zu Herzen gehender Lyrik verbinden, traten die Studenten der philologischen Fakultät Traktschowa, Gerfelder, Bratina, Myschikow, Aubakirowa, Mondybajewa auf. Es erklangen die Gedichte Smejlawskis „Der Richter“, „Aljonuschka“, „Der Tod des Brigadiers“, „Unterwegs“, u. a.

Über das Poem „Strange Liebe“ erzählte die Studentin N. Belinskaja (IV. Studienjahr, philologische Fakultät). Und dann erklang im Saal die Stimme Jaroslaw Smejlawskis selbst in einer Tonbandaufnahme. Einfach und aufrichtig sprach er von sich selbst, darüber, wie er in die Poesie gekommen war, wie er all das durchlebte, was er in seinen Gedichten zum Ausdruck gebracht hatte.

T. PETUCHOWA, Studentin des IV. Studienjahrs der philologischen Fakultät



Karagandaer Staatsuniversität. Hauptgebäude.

Wer sind wir?

Neben erfahrenen Lehrern — Kandidaten und Doktoren der Wissenschaften — kamen in die neu eröffnete Universität Karaganda auch junge Fachkräfte aus den verschiedensten Städten und Hochschulen unseres Landes. Gegenwärtig sind hier über 50 junge Lehrer tätig. Wer sind sie, diese jungen Fachleute? Wie sind ihre Lebenspläne?

Juri Gladkow begann seine Arbeitstätigkeit am Lehrstuhl für allgemeine Physik. Es sei hervorgehoben, daß dieser junge Spezialist sehr gediegene Kenntnisse hat, die er den Studenten erfolgreich übermitteln will. Wie angenehm ist es, in seinem Laboratorium zu weilen! Hier ist es reinlich und sauber, wo man hinschaut. Zu beliebiger Zeit können die Studenten die nötige Konsultation bekommen. Es ist sehr erfreulich, daß Juri Gladkow seine Kenntnisse ständig vervollkommen, viel liest und sich für den Eintritt in die Aspirantur vorbereitet. Ganz vor kurzem hat

er die Kandidatenprüfungen in Philosophie mit „ausgezeichnet“ bestanden und rüstet jetzt darauf, eine Prüfung in Fremdsprache abzulegen.

Am Lehrstuhl für Körperkultur begann der Sportlehrer VIKTOR Krebs seine Lehrtätigkeit. Er ist in den Sport verliebt, besitzt selbst die erste Leistungsklasse in Leichtathletik. Im neuen Lehrjahr wurde er zum Vorsitzenden des Sportklubs der Universität gewählt. Der junge Lehrer ging an diese Arbeit mit großem Eifer.

Viktor trainiert die Leichtathleten der Universität und macht mit ihnen selber mit. Sein nächstes Ziel ist es, die erreichte Leistungsnorm eines Meisters zu erfüllen und die Aspirantur zu beziehen. Vorerst aber sucht Viktor nach den neuen Methoden der Arbeit mit Studenten.

Nach der Absolvierung der Kirgisischen Staatsuniversität arbeiten Fred Allergott und

Georg Zerr am Lehrstuhl für Fremdsprachen der Uni von Karaganda. Diese beiden Lehrer gingen sofort in der Arbeit auf. Freilich hatten es die jungen Lehrer anfänglich nicht leicht. Da kamen ihnen ihre erfahrenen Kollegen L. Krämer und L. Malzewa zu Hilfe.

Es ist besonders angenehm, hervorzuheben, daß durch Georg Zerr Bemühen das phonetische Kabinett gut funktioniert. Beide Lehrer nehmen aktiven Anteil am gesellschaftlichen Leben der Universität.

Am Lehrstuhl für organische Chemie betreibt der junge Chemiker Masjit Mejradow seine wissenschaftlichen Forschungen. Er wird vom Dozenten A. W. Kasanzew angeleitet. A. Mejradow macht seine ersten Schritte auf dem dornigen Wege der Wissenschaft.

An der Universität schafft man alle nötigen Bedingungen für einen schöpferischen Arbeit der jungen Spezialisten.

Das Rektorat und die Parteiorganisation der Universität messen den jungen Kadern große Bedeutung bei, denn sie sehen in ihnen die Zukunft der Hochschule.

Wo sind die Grenzen in der Wissenschaft?

Gennadi ROISMAN: „Die Karagandaer Universität ist eine vielversprechende Hochschule. Ich bezog sie schon deshalb, weil es in meiner Heimatstadt nur hier eine physikalische Fakultät gibt. In die Physik bin ich verliebt. Schon lange. Meiner Meinung nach ist dieser Wissenschaftszweig der perspektivvollste und interessanteste.“

An der jungen Universität ist es auch interessant zu studieren. Man wächst zusammen mit der Hochschule. In deiner Gegenwart entstehen die ersten Traditionen, die ersten Erfolge werden erreicht. Ich wurde am 14. Januar geboren. Es ist für mich ein Schicksalsschlag, daß an diesem Tag das Akademienmitglied Kotelow starb. Das ist mein Abgott. Ich habe auch noch eine Leidenschaft — die Sternkunde. Meinen zukünftigen Beruf sehe ich als Astrophysiker. Hier ist es schwer zu unterscheiden, was wichtiger und wo die Grenze zwischen dem einen und dem anderen Wissenschaftsabschnitt liegt.“

Meine Eltern sind Geologen. Deshalb begann ich auch mit der Geologie. Aber nicht nur mit der Geologie der Erde, sondern mit der Geologie des Weltraums. Hier die Leidenschaft für Physik und Astronomie.“



Lebensfreude und Fröhlichkeit sind Charakterzüge der Studentin Elvira Konradis.

Ökonomik — das ist interessant

Elvira KONRADIS: Das Wort „Ökonomie“ ist in unseren Tagen ein modisches. Man spricht gegenwärtig viel über ökonomische Wissenschaften, über ihre Wichtigkeit für die Entwicklung der Volkswirtschaft. Aber in unserer Zeit noch wenig Menschen, die sich in dieser Wissenschaft zur Auskennen. Ich bin überzeugt, daß ich den richtigen Weg gewählt habe, als ich beschloß, Ökonom zu werden. Man sagt, die Ökonomie sei trocken und konkret. Bezüglich der ersten Bestimmung möchte ich sagen, daß es davon abhängt, wie weit man auf diese Wissenschaft schaut. Sieht man sich die Zahlen besser an, mit denen man sich zu tun hat, so überzeugt man sich, daß sich in ihnen die ganze Tiefe und Breite unseres Lebens, ihre starken und schwachen Seiten widerspiegeln. Und wir sind dazu berufen, das erste zu mehr und Wege zum Kampf gegen das zweite zu suchen. Was die Konkretheit angeht, so streben wir unser ganzes Leben lang danach. Ich bin sehr froh, daß es an unserer jungen Universität die Möglichkeit gibt, den Beruf eines Ökonomen zu meistern, deshalb bezog ich die ökonomische Fakultät.

Nur Mathematik!

Olga NOWIKOWA: Ich liebe die Mathematik. Jetzt kann ich schon sicher sagen, daß ich mein Leben ohne sie nicht vorstellen kann. Denn die Mathematik dringt jetzt immer stärker in alle Wissenschaftszweige ein, sogar in solche, wo sie früher undenkbar war. Obzwar die Universität in diesem Jahr erstmalig Studenten immatrikulierte, hatte ich es gar nicht leicht, an der mathematischen Fakultät anzukommen. Aber — eine andere wollte ich nicht.



In gutem Ruf steht die Speiseshalle der Universität. Schmackhafte und billige Gerichte, Sauberkeit und Gemütlichkeit — all das macht gute Stimmung

„Eine Universität ist kein Hort der „einen Wissenschaft“. Der Mensch wird dort erzogen, lernt es, den äußeren Glanz von der Tiefe zu unterscheiden, dort festigt er seinen Kollektivismus und wird noch lange aus dem Reichtum der Ideen schöpfen, die auf die Herausbildung des Charakters des Sowjetmenschen bestimmend wirken. Auch darin legte die Universität Karaganda ein Examen ab. Das erste Examen in ihrer vorläufig noch kurzen Geschichte. Gute Talente. Sie sind hier nicht nutzlos. Aber auch die sich nachwachsen lassen, reichen aus für die Einschätzung „ausgezeichnet“. Zusammenkünfte, Unterhaltungsabende, Teilnahme an der Arbeit der Wissenschaftlichen Studentengesellschaft, Sportmaßnahmen, Laienkunst, Beteiligung an Dutzenden anderer größerer und kleinerer gesellschaftlichen Veranstaltungen innerhalb der Uni, Hunderttausende in Anspruch genommene Rubel beim Bau während des Arbeitssemesters, Teilnahme an der Vorbereitung des Jubiläumjahres, Wochen der internationalen Freundschaft, Dutzende Vorträge, Vorträge, Konzerte, Hunderte an Dorfbibliotheken geschenkte Bücher und vieles andere mehr — all das fällt hier in die Waagschale.“

Diese Seite wurde von unseren Mitarbeitern Woldemar Berger und Adam März, den ehrenamtlichen Korrespondenten Woldemar Stab, Jelena Malzewa und Galina Demidowa vorbereitet.

Aus aller Welt

Auseinandersetzungen in der CDU/CSU

Zu einer weiteren Verschärfung der Gegensätze in der CDU/CSU-Opposition ist es mit einer Fraktionsersatzung der christlichen Demokraten gekommen, als es um die Frage ging ob die Opposition in Sachen des Vertrags über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der BRD und der DDR, der die Basis für die Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten bildet, das Bundesverfassungsgericht von Karlsruhe angerufen werden soll.

Mit einer knappen Mehrheit von 102 gegen 80 Stimmen beschloß die Fraktion, von diesem Schritt abzusehen. Die Entscheidung stimmte unter anderem auch der Fraktionsvorsitzende Rainer Barzel. Die Fraktionsmehrheit konnte offensichtlich nicht umhin, der Tat-

sache Rechnung zu tragen, daß der Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten weitgehende Unterstützung der BRD-Bevölkerung gefunden hat.

Eine diametral entgegengesetzte Haltung bezogen die Abgeordneten der bayerischen CSU mit ihrem Vorsitzenden Franz Josef Strauß an der Spitze. Sie würden vom extrem rechten Flügel der Christen Demokraten mit dem Vorsitzenden des Hessener Landesverbandes der CDU, Dregger, und dem Vorsitzenden des Westfälischen Landesverbandes der CDU, Windelen, sowie von Führern rechtsextremistischer Organisationen unterstützt.

Die „Neue Rhein-Zeitung“ charakterisiert die Ergebnisse der Abstimmung, die die Fraktion in



Die Hauptstadt Nordirlands Belfast macht gegenwärtig den Eindruck einer okkupierten Stadt. An Eisen- und Autobahnhöfen, Plätzen und Straßen, in den Arbeitervierteln und Geschäftsbezirken überall verstärkte Patrouillen englischer Soldaten, Razzien, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen werden in der Stadt fortgesetzt, immer wieder kommt es zu Gefängnissen.

UNSER BILD: Leibesvisitation der Bewohner an einer Kontrollstelle. Foto: TASS

Verstöße gegen Friedensabkommen

Meldungen aus Saigon zufolge, fand eine weitere Sitzung der vierseitigen gemeinsamen Militärkommission statt, der Vertreter der DRV, der Provisorischen Nationalen Front, der RSV und der SAIGONER VERWALTUNG angehört. Wie Agence France Presse meldet, verwies der Leiter der RSV-Delegation, Generalleutnant Tran va Tra, die Kommission auf eine Reihe von Fällen, da Saigoner Truppen das Ab-

kommen über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam verletzt. Als eines der Beispiele für diese schweren Verstöße erwähnte er eine Strafexpedition Saigoner Truppen im Raum Phou Dien (Nordsektor). Die Vertreter der RSV und der DRV verlangten nachdrücklich, alle Verletzungen des Abkommens zu unterlassen.

Auswirkung der Dollarabwertung

TOKIO. Eine faktische Aufwertung des Yen um 14 Prozent und einen jähren Kurssturz der Aktien der Export-Industrie-Gesellschaften hat die Abwertung des USA-Dollars in Japan hervorgerufen. Der Beschluß Washingtons wurde von den offiziellen und Geschäftskreisen Tokios mit unvorhergesehenem Unwillen aufgenommen.

Die japanische Regierung erklärte wiederholt, sie werde eine neue Yen-Aufwertung nicht zulassen.

Nach dem Abwertungsbeschluß der USA müßte sie aber einen freien Yen-Kurs einführen. Nach Ansicht ökonomischer Beobachter sei eine Yen-Aufwertung jetzt nicht mehr zu vermeiden.

Für Japan, das vom Außenhandelsleben, bedeutet die einseitigen Maßnahmen der USA gewaltige Verluste. Allein die Dollarabwertung hat die Gold- und Devisenbestände Japans um 10 Prozent, also um

Buntes Allerlei

Ein Hypnotiseur

Der Brasilianer Alexander Santos da Silva brach in kurzer Zeit zweimal am dem Gefängnis aus, beide Male mit Hilfe der Hypnose. Um ungehindert hinauszuweichen, versenkte er nacheinander den Zellenaufseher, dann den Oberaufseher und schließlich die Wache am Haupttor des Gefängnisses in Schlaf.

Heißes Geld

Die heißen Tage und das schlechte Trinkwasser in den Städten der BRD haben gewogene Unternehmern zusätzliche Einnahmen beschert. Eine große Molkefirma in Bochum führt jetzt z. B. „ungehoholtes Naturwasser“ in Tüten. Es ist teuer, der Liter kostet 45 Pfennig. Im Ruhrgebiet geben Gauer auf Flaschen gezogener Leitungswasser für spezielles „Kaffee- und Teewasser aus Kopenpunkt“ 1,30 Mark der Liter.

Hier steht der Sport in Ehren

Im Gebiet Ostkasachstan wird der Entwicklung des Sports und der Körperkultur große Aufmerksamkeit geschenkt. Mit jedem Jahr mehren sich die Reiben der hochqualifizierten Leistungssportler.

Alexander URJUPIN, Vorsitzender des Gebieteskomitees für Körperkultur und Sport, erzählte unserem Korrespondenten über die Sportlerfolge des Gebietes.

„Altaiergo“ und „Altaswiner“ neue Sportkomplexe eröffnet. Schon mehrere Jahre funktioniert das Haus für Körperkultur „Dynamo“. Für die Mitarbeiter des Wissenschaftlichen Unions-Forschungsinstituts für Buntmetalle (WNII Zmetmet) und unter ihrer unmittelbaren Teilnahme wurde ein Skilift für die alpinen Schifahrten gebaut.

Im laufenden Jahr soll mit dem Bau eines 50-m-Schwimmbeckens begonnen werden. Das „Wostok“ soll eine Gummi-Bitumenbedeckung bekommen.

In Leningorsk wurde das Stadion „Sokol“ mit 10 000 Sitzplätzen gebaut und der Unterricht in der Kindersportsschule organisiert.

Immer mehr dringt der Sport auf das flache Land vor und faßt in den Dörfern starke Wurzeln. Im Sowchos „Iljitschewski“, Rayon Glubokoje, wurde ein Sportkomplex fertiggestellt, wo gleichzeitig 300 Sportler trainieren können. Man hat mit dem Bau von Stadien in den Zentren der Rayons Samarskoje und Bolscharenyskoje begonnen.

Zum Ende des Planjahres ist der Bau von 24 Sportkomplexen und 12 Sportplätzen in den Dörfern des Gebietes geplant.

Zweifellos wird das alles zur weiteren Steigerung der Massenhaftigkeit in Sport und Körperkultur, zur Ausbildung hochqualifizierter Sportler beitragen, die würdig sind, die sportliche Ehre des Gebietes in der Republik, Unions- und Weltmeisterschaften zu verteidigen.

Mit jedem Jahr erfährt der Wandsport größere Entwicklung. Die Natur dieser Orte bietet große Möglichkeiten für die Liebhaber dieser Sportdisziplin.

Die Touristenpfade des Erztaigebietes fesseln schon lange die Aufmerksamkeit der Naturliebhaber. Die jugendlichen Fichtennäpfer, schäumenden Wasserfälle lassen unaussprechliche Eindrücke zurück. Bisher waren die einzigartigen Schönheiten des Altai nur einzelnen Wanderergruppen zugänglich. Vor kurzem wurde bei uns eine Abteilung des Republikurs in internationalen Jugendtourismus „Sputnik“ gegründet. Jetzt gewinnen die Wanderungen auf den Bergpfaden organisierter Charakter.

Jeden Sommer können etwa 40 Romantiker zu uns kommen. Außerdem können viele Touristengruppen hier Einweisungen für Wanderungsrouten in andere bedeutende Gebiete unserer Heimat erhalten.

Peter Reimer

Wir waren mit dabei

Erinnerungen eines alten Kommunisten

29. Fortsetzung

Welch ein Vergnügen war es, von seinen bei scharfem Gegenwind hinabzusausen, an unzähligen zerbrochenen Schiern vorbei, die wie Wegweiser im Schnee stoben. An Ruhetagen war groß und nicht auf der Schiene. Bei der Rückkehr in die Stadt war man frisch und munter, bereit zum Tanz oder ins Theater zu gehen. Man hatte den Eindruck, daß hier alle jung wären. Sogar meine 60-jährige Hauswirtin Konkordia Sadowskaja blieb beim Tanz nicht hinter der Jugend zurück. Die Sitten waren einfach, man verhielt sich vertrauensvoll zueinander. Einmal eilten wir ins Theater, wo von Moskau Operettenkünstlern die „Lustige Witwe“ gegeben werden sollte. Wir hatten unsere Eintrittskarten vergessen, die Nummern unserer Plätze hatten wir aber doch im Gedächtnis. Ohne weiteres ließ man uns höflich ein.

Vor der Oktoberrevolution war Irkutsk eine Stadt der Kaufleute, Goldsucher und Goldgrubenbesitzer. Vieles im Stadtbild erinnerte noch an diese Zeiten: Einzelhäuser und Villen, Kirchen, das großartige Badehaus. Hier gab es Nummern, die an Eleganz und Luxus einem erstklassigen Hotel nicht nachstanden. Man erzählte, daß reiche Moskauer Kaufleute hierher kamen, um zwei Wochen zu ziehen und zu prassen. Zu Beginn des Jahrhunderts befand sich in Irkutsk der Sitz des Generalgouverneurs Ostasibons. In seiner ehemaligen Residenz befindet sich jetzt die Stadtbibliothek. Da Irkutsk eine Universitätsstadt ist, gab es Studentenchaft in vielen Kulturstätten dem Ton an.

Wir, die wir den ganzen Sommer in der Taiga verbracht hatten, waren ausgehungert nach Kunst, Musik und Theater. Wir versäumten keine Vorstellung in dem freudlichen und behaglichen Theater. Da lernte ich so richtig die Wirkung der „Bretter, die die Welt bedeuten“, kennen und schätzen und wurde zu einem fanatischen Theaterliebhaber.

Im Februar 1935 war ich zum Sekretär unserer Partei gewählt worden. In Abwesenheit des Kommissars lagen auch seine Obliegenheiten auf mir. Bei meiner häufigen Unbefähigkeit, die an Naivität grenzte, geriet ich bald in unangenehme Auseinandersetzungen. Einmal rief mich Kommissar Gerassimow, der krank im Militärspital lag, an, ich solle bei der

Maschinenschreiber seinen Bericht nehmen, seinerstalt unterzeichnen und persönlich an den Leiter der Politabteilung der Garnisonsspezialtruppen abgeben. Ich las den Bericht durch, um eventuelle Tippfehler zu verbessern und war nicht wenig betroffen, als ich im Abschnitt „Politisch-moralischer Zustand des Personalbestandes“ unverdiente Beschuldigungen zweier geachteter Kommandeure, Jostignje und Nikolski, vorfand. Ich ließ eine Lagerleiterin eigenartig über die Lebensmittel verfügte, sich frech benahm und die Frauen der Kommandeure beleidigte. Gerassimow reichte daraufhin einen Rapport über mich ein, daß ich meinen Aufgaben nicht gewachsen sei. Der Leiter der Politabteilung, Genosse Rasdolski, ein alter Bolschewik, kam zu uns und berief eine Parteiversammlung ein. Die Kommunisten sprachen sich einig gegen Gerassimow aus. Aber der Kommissar wollte sich nicht geschlagen geben. In den Jahren 1937-1938 schrieb er über viele von uns verleumdende Berichte. 1939 wurde er aber aus der Armee entlassen und mußte für seine Handlungen verantworten.

Im Mai 1937 fuhr ich mit einer Expedition nicht wie bisher nach dem Fernen Osten, sondern nach Jakutien. Wir waren vier Parteien unter der Leitung von Genossen Gawril Melnikow. Hier in Jakutien war das Klima rauher, als im Fernen Osten. Zum erstenmal stießen wir auf ewigen Frostboden; Schnee, Kälte wichen dem Frühling nur langsam. In den Tälern konnte man schon in den Flüssen noch Eiser Schnee. Wenn wir solch einen Berg erklimmen, froren die Beine im Schnee und der Rücken bräunte sich in der Sonne. Im September, wenn der Winter schon seine Rechte behauptete, wurde jedem Soldaten täglich 100 Gramm Spirit als Vorbeugungsmittel gegen Skorbut zugeföhrt. Ein gutes Mittel gegen diesen Fluch des Nordens ist Tscherschensa, eine Art wildwachsender Zwiebel.

RÜCHERMARKT der Freundschaft

- Wladimir Iljitsch Lenin. Kurzer biographischer Abriss. 0,55 Rubel
 - Gestern und heute. Sowjetdeutsche Erzählungen. 0,49 Rubel
 - Wolkow. Der Zauberer der Smaragdstadt. Prolog. 1,63 Rubel
 - Merszew. Im Dienste des Volkes. 0,87 Rubel
 - Grętschko. Die Schlacht um den Kaukasus. 1,28 Rubel
 - Fursenko. Die Dynastie Rockefeller. 1,28 Rubel
 - Truchanowski. Winston Churchill. 1,48 Rubel
 - Julius Mader. Hillers Spionagerepalle sagen aus. 1,08 Rubel
 - Horst Winkler. Einer vom Jahrgang 22. 4,20 Rubel
 - Meyers Jugendlexikon. 2,46 Rubel
 - Pflanzen und Tiere. Ein Naturführer. 2,80 Rubel
 - Natur. Kleine Enzyklopädie. 1,82 Rubel
 - Handbuch für das Haus. 2,95 Rubel
 - Unter solchen Umständen im Sauseschritt. 0,35 Rubel
 - Stroka, Szyrocki. Deutsche Prosa des XVIII. Jahrhunderts. 2,37 Rubel
 - Heinz Plavius. Zwischen Protest und Anpassung. Westdeutsche Literatur. Theorie Funktion. 0,35 Rubel
 - Romanführer. Der deutsche, österreichische und schweizerische Roman von den Anfängen bis Ende des 19. Jahrhunderts. 1,00 Rubel
 - Schriftsteller der Gegenwart. Johannes Becher. 0,30 Rubel
 - Hans Fallada. 0,29 Rubel
 - Maxim Gorki. 0,50 Rubel
 - Deutsche Literaturgeschichte in Bildern Bd.1. 2,80 Rubel
 - Bd. 2. 3,50 Rubel
 - Faulstich. Gutes und schlechtes Deutsch. 0,30 Rubel
 - Kudrun. Ein mittelalterliches Heldenepos. 0,45 Rubel
- Bestellungen sind ohne Anzahlung an folgende Adresse zu richten:
- г. Новосибирск - 630099, Красный проспект № 29, Центральный дом книги, иностранный отдел.

Wir empfehlen:

Einer vom Jahrgang 22

Von Horst WINKLER

Einer vom Jahrgang 22

In diesem Buch erzählt der Autor, weshalb er und Tausende seiner gleichaltrigen Menschen aus dem Bürgerum und dem Mittelstand, frühere Anhänger des deutschen Imperialismus und Militarismus, heute mit ganzem Herzen auf der Seite des Sozialismus stehen.

Horst Winkler bekam schon als Kind die Schattenseiten der kapitalistischen Welt zu spüren. Die väterliche Zigarrenfabrik ging im Konkurrenzkampf unter, die Eltern zerbach. Von Hause aus wurde er angehalten, „etwas zu werden“, erschien ihm die Beamtenlaufbahn als sicherste Perspektive. Sein Denken und Handeln war von der faschistischen Erziehung geprägt. Den zweiten Weltkrieg erlebte er in einer Spezialeinheit der Luftwaffe. 1945 steht er, schwer verwundet, vor der Frage: „Was soll nun werden?“ Und doch wurde er zum Milgitälter eines neuen Deutschlands. Durch seine eigenen Erfahrungen fühlte er sich berufen, Menschen seiner Herkunft den Weg in den Sozialismus eben zu zeigen.

Das Buch ist 384 Seiten stark und kostet 1,08 Rubel. Es wurde im Verlag der Nation, Berlin herausgegeben.

Werke von Bertolt Brecht in der UdSSR

(TASS). Die bisher vollständigste Ausgabe von Bertolt Brechts Gedichten ist in Moskau erschienen. Die Gedichte — das erste wird mit 1916 und das letzte mit 1956 datiert — lassen den Weg von Brecht als Dichter verfolgen. Zum ersten Mal sind Gedichte aus den „Buckower Elegien“ ins Russische übertragen worden.

Bertolt Brecht genießt in der UdSSR größte Popularität. Zum ersten Mal sind Brechts Werke 1924 in unserem Land erschienen. In den Jahren der Sowjetmacht wurden seine Werke 44 Mal verlegt. Ihre Gesamtauflage hat mehr als 700 000 Exemplare erreicht. Brechts Werke wurden in 10 Sprachen der Völker der UdSSR übertragen.

- 1,00 Rubel
- 0,30 Rubel
- 0,29 Rubel
- 0,50 Rubel
- 2,80 Rubel
- 3,50 Rubel
- 0,30 Rubel
- 0,45 Rubel

В ГОСТИ, В ОТПУСК, в командировку

ВЫ МОЖЕТЕ ПОЕХАТЬ В КОМФОРТАБЕЛЬНЫХ АВТОБУСАХ «КАРУС-250», «ЛЮКС-55», «ТУРИСТ» КАРАГАНДИНСКОГО АВТОБУСНОГО ПАРКА №3

- КАРАГАНДА-БОРОВОЕ. Остановки в пути: Темиртау-Осакаровка-Вишневка-Астраханка-Журавлевка-Макинск-Стелня-Щучинск. Время в пути—13 часов, цена билета—8,80.
 - КАРАГАНДА-ЦЕЛИНОГРАД. Остановки в пути: Темиртау-Осакаровка-Вишневка-Целиноград. Время в пути—5 часов, цена билета—4,56.
 - КАРАГАНДА-СОВХОЗ «ЭНТУЗИАСТ». Остановки в пути: Темиртау-Покорное-Красный Кут-Кондратьевка-Актасты-Осакаровка -3 ферма-Скобелевка-Маржанкул'1 ферма-Киевка-совхоз«Энтузиаст». Время в пути—4,5 часа, цена билета—4,80.
- Идентичные маршруты—в совхозы «Урожайный» и «Родниковский»
- КАРАГАНДА-МОЛОДЕЖНОЕ. Остановки в пути: Майоэ-центральная усадьба совхоза «Казастанский»-Трудовое-Молодежный. Время в пути—1,5 часа, цена билета—1,88.

Auf Wunsch des Inserenten bringen wir die Bekanntmachung in Russisch